

**Gegenstand: Untergrundverunreinigung im Industriegebiet Speyer West -
 Sachstandsbericht**

Herr Kropp vom Büro Peschla + Rochmes trägt den Bericht vor.

Im Jahr 1998 wurde bei den Bauarbeiten der Tullastraße eine Grundwasserverunreinigung mit Chlorkohlenwasserstoffen (CKW) im Gebiet Im Neudeck festgestellt. Es wurden erste Untersuchungen durch das Büro Dr. Heckemanns & Partner GmbH durchgeführt, die die Verunreinigung auf das Industriegebiet Speyer-West zurückführten.

Als Verursacherin der Grundwasserkontamination wurde die Fa. Siemens herangezogen und zu weiteren Untersuchungen der von ihrem ehemaligen Betriebsgrundstück ausgehenden Schadstofffahne verpflichtet, während ihre Rechtsnachfolgerin die Fa. Tyco die Schadensquelle auf dem Betriebsgelände selbst saniert. Die Untersuchungen des Büros Peschla + Rochmes GmbH ergaben, dass vom Gelände Siemens/Tyco 2 Schadstofffahnen bis zu 1500 m Länge ausgehen.

Zwischen der nördlichen und der südlichen Fahne besteht außerdem eine kleinere Schadstofffahne, die jedoch einen anderen Verursacher hat (chemische Reinigung).

Der Schaden „ehem. chemische Reinigung“ liegt in der Zuständigkeit der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd und wird von dort aus erkundet.

Die bisherigen Untersuchungen in Bezug auf die beiden großen Schadstofffahnen brachten folgende Ergebnisse:

- Die Kartierung der CKW-Fahnen ist bis auf die endgültige Abgrenzung nach Osten abgeschlossen, es steht eindeutig fest, dass Siemens der Verursacher war.
- Bei den CKW handelt es sich um wassergefährdende Stoffe, deren Abbauprodukt Vinylchlorid (VC) als Krebs erzeugender Stoff eingestuft ist und vor allem im Randbereich der Fahnen vorhanden ist.
- Im Bereich westlich des Hochgestades liegen die Schadstoffe relativ oberflächennah vor, in der Aue befinden sich die Schadstoffe in größerer Tiefe.
- Erkundung des Grundwasserchemismus, d.h. wie und wie schnell werden die Schadstoffe im Boden abgebaut.

Derzeit laufende Untersuchungen gemäß den Forderungen der Stadt:

- Abschätzung des Gefährdungspotenzials für Mensch und Umwelt:
Die potentiellen Schadstoffrezeptoren wie die in den betroffenen Gebieten befindlichen Kleingärten Neudeck und Kuhweide, Brunnen, Badeseen, landwirtschaftlich genutzten Flächen, Betriebe, die Grundwasser entnehmen werden halbjährlich auf Schadstoffe untersucht (Grundwasser-Monitoring). Die Betroffenen wurden über die Grundwasserverunreinigung informiert. Es wurde geprüft, ob Brunnen geschlossen oder Grundwasserentnahmen eingeschränkt werden müssen.
- Bodenluftuntersuchungen in beiden Fahnen: Untersuchungen möglicher Ausgasungen der Schadstofffahnen durch die Stadt.
- Sanierung der Schadstofffahnen: Von den Bereichen, wo die Schadstoffe seinerzeit eingetragen wurden (Quellgebiet), gehen derzeit keine weiteren Verunreinigungen mehr aus. Auf dem Firmengelände findet eine hydraulische Grundwassersanierung statt. Das Quellgebiet sowie die Geländegrenze werden monatlich bzw. vierteljährlich auf Schadstoffe mittels Grundwasser-Monitoring überprüft (durch Tyco).
Der Steinhäuserwühlsee wird, abgestimmt mit dem Landesamt für Umweltschutz, von der Stadt untersucht. Im Gebiet „Alte Speyerer Weide“ wird halbjährlich das Grundwasser untersucht (im Rahmen der Stilllegung der ehemaligen Deponie).

Künftige Maßnahmen:

- Fortführung der Sanierung des Quellgebietes
- Entscheidung über die Art der Fahnenanierung: Die Sanierung war durch hydraulische Maßnahmen an mehreren Stellen innerhalb der Fahnen geplant

(Entnahme des Grundwassers durch Pumpen, Aufbereitung des Wassers), die sehr umfangreich sind und zu voraussichtlichen Kosten im mehrstelligen Millionenbereich führen würden. Daher suchte Siemens nach günstigeren alternativen Lösungen. Im Rahmen eines Pilotversuchs sollten die Erfolgsaussichten einer mikrobiologischen in-situ-Sanierung festgestellt werden.

In der nördlichen Fahne hat Siemens ein Testfeld für eine alternative Sanierungstechnik (IRZ) eingerichtet: Durch ein Bohrloch wird Melasse in den Boden injiziert, was den Schadstoffabbau im Boden durch Mikroorganismen beschleunigen soll. Die Methode ist nach den ersten Ergebnissen Erfolg versprechend. Soweit die Aufsichtsbehörde (Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd, Neustadt) zustimmt, kann diese Methode auch in der südlichen Fahne angewandt werden.

- Fortführung der Grundwasseruntersuchungen
- Fortführung der Untersuchungen an den Orten, die die Schadstoffe aufnehmen (Kleingärten, Brunnen, Badeseesee, landwirtschaftlich genutzte Flächen etc.)

Der abschließende Bericht über das Testfeld liegt seit kurzem vor und wird in den nächsten Wochen mit Vertretern der Fachbehörden beraten.

Am 22. August finden weitere Gespräche mit den beteiligten Behörden und Siemens statt.

Herr Schütt erkundigt sich nach der Ursache, weshalb in den letzten 3 Jahren keine weiteren Untersuchungen im östlichen Abstrom vorgenommen wurden.

Herr Kropp führt aus, dass sowohl Grundwasserentnahmen im Zustrom des Badesees als auch östlich der dargestellten nördlichen Fahne getätigt wurden und in beiden Proben Schadstoffe enthalten waren. Deshalb ist die Abgrenzung der Fahnen nach Osten noch nicht abgeschlossen und weitere Probebohrungen im östlichen Abstrom sind erforderlich.

Herr Wierig möchte wissen, wer die bisherigen Untersuchungen bezahlt.

Herr Wunder erklärt, dass bisher die Firma Siemens die Kosten trage.

Frau Bösel ergänzt, dass die Stadt hinsichtlich der Kosten für die Bodenluftuntersuchungen in Vorlage getreten sei. Diese Untersuchungen finden im Bereich der mittleren Fahne statt und hätten ergeben, dass der Verursacher für diese Verunreinigungen nicht Siemens, sondern eine ehemalige chemische Reinigung gewesen sei. Soweit möglich, würden die Kosten beim Verursacher geltend gemacht werden.

Die Maßnahmen zur Gefahrerforschung und Ersatzvornahme hatte die Firma Siemens bezahlt, alle Aktionen auf Tyco-Gelände zahlt die Firma Tyco. Die Kosten für die Grundwasserüberwachung im Bereich der Fahnen muss Siemens tragen. Es wird versucht, die Kosten zu minimieren, indem soweit als möglich Proben aus bestehenden Brunnen entnommen werden. Ziel sei es, mit Siemens einen Sanierungsvertrag abzuschließen.

Herr Heizmann fragt, ob die Kostenverhandlungen mit Siemens bzw. Tyco problematisch sind.

Herr Wunder meint, dass es bisher zu keinen größeren Diskussionen kam.

Herr Heizmann richtet sich an Herrn Kropp um zu erfahren, wie lange die Gesamtanierungsdauer voraussichtlich sein wird.

Herr Kropp bestätigt, dass die Sanierung mit Sicherheit noch mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird. Die Dauer sei steuerbar über die Anzahl der Brunnen oder im Falle des IRZ-Verfahrens über die Menge an Melasse, die in den Boden eingebracht wird. Man würde Siemens dazu drängen, die Sanierungszeit zu verkürzen.

Herr Bühring erkundigt sich nach der Gefahr für die Verschmutzung der Trinkwasserbrunnen am neuen Wasserwerk.

Herr Kropp weist eine Gefahr für die Trinkwasserbrunnen zurück, da die Entnahmetiefe für Trinkwasser zwischen 50 und 100 m liege, während die Schadstoffe in einer Tiefe zwischen 8 und 20 m liegen. Unterhalb dieser Schichten befänden sich wenig durchlässige Schichten wie Schluff und Ton, die den Boden nach unten abdichten. Ein Vordringen der Schadstoffe in die tieferen Stockwerke könne ausgeschlossen werden. Die Firma Tyco würde dies auch durch Probeentnahmen aus Tiefbrunnen kontrollieren.

Nachdem es keine weiteren Fragen gibt, verabschiedet der Vorsitzende die Herren Peschla und Kropp.

Speyer, den 07.08.2007
Stadtverwaltung

Rolf Wunder
Beigeordneter

Gegenstand: Geothermie-Projekt Speyer -Sachstandsbericht

Herr Wunder begrüßt Herrn Bühring (SWS GmbH) und Herrn Siewerth (FirstGeotherm GmbH, Waldsee).

Herr Siewerth führt aus, dass das Ziel der Zusammenarbeit mit den Stadtwerken die Nutzung der Erdwärme am Standort des Heizkraftwerkes war.

Im Jahr 2003 fand die erste Bohrung neben dem Heizkraftwerk bis in eine Tiefe von 2860 m statt.

Im Zielhorizont Buntsandstein wurde ein umfangreiches Kohlenwasserstoffvorkommen vorgefunden. Die Kohlenwasserstoffe unterbinden die Wärmeleitung, sodass die Entnahme von Thermalwasser nicht möglich war.

Es ist an diesem Standort dadurch nicht möglich, die Geothermie zu betreiben.

Um Informationen über mögliche Geothermie-Standorte und Vorkommen von Kohlenwasserstoffen in Speyer zu erhalten, führte man im Jahr 2005 seismische Untersuchungen durch. Im gleichen Jahr gewann man durch einen Kurzzeitfördertest erste Proben aus der Bohrung am Heizkraftwerk.

Im Jahr 2006 wurde mit der SWS ein Pachtvertrag über 20 Jahre für das Gelände am Heizkraftwerk abgeschlossen.

Es wurden weitere Fördertests durchgeführt.

Die Verhandlungen mit Partnern aus der Kohlenwasserstoffindustrie stehen kurz vor dem Abschluss.

Herr Wierig erkundigt sich nach der Tiefe der Bohrungen.

Herr Siewerth erläutert die einzelnen Schichten und erklärt, dass die tiefste Bohrung bis auf 2860 m ging.

Die Ergebnisse der seismischen Untersuchungen zeigen die möglichen geothermischen Bohrungsstandorte auf:

Dudenhofen

Hanhofen

Lußhof

Die TU Clausthal wurde mit einem Gutachten für die Exploration von Kohlenwasserstoffen beauftragt, eine Abstimmung mit dem Bergamt wird erfolgen. Im Bereich Speyer-Nord / Waldsee steht noch eine seismische Untersuchung an.

Herr Schütt fasst zusammen, dass Geothermie in Speyer nicht möglich ist, stattdessen kann Erdöl gefördert werden.

Herr Siewerth bestätigt dies und wiederholt, dass die Möglichkeiten zur Nutzung der Erdwärme in Dudenhofen gut sind. Von technischer Seite wäre ein Anschluss an das Speyerer Netz machbar.

Herr Schütt fragt nach, ob damit endgültig das Thema Erdwärme für den Neubau des Kombibades vom Tisch sei.

Herr Siewerth legt dar, dass die geologische Situation in Speyer-Süd die Erdwärmennutzung leider nicht zulasse.

Herr Bühring weist darauf hin, dass die SWS bereits seit einiger Zeit in Neubaugebieten kleinere Wärmenetze baut, was Möglichkeiten für regenerative Energien schafft, auch wenn sie anfänglich nur teilweise regenerativ bedienbar sind. Diese Netzbereiche könnten dann auch an solch ein geothermisches Konzept angeschlossen werden.

Die Bundesregierung fördere solche Projekte.

Hinsichtlich einer Erdwärmeförderbohrung in Dudenhofen bzw. Hanhofen bestätigt er, dass der Bau einer Transportleitung zu den Übergabepunkten des Speyerer Netzes möglich wäre. Auch Dudenhofen zeige sich einem Geothermieprojekt gegenüber aufgeschlossen.

Herr Siewerth beendet die Thematik, indem er verdeutlicht, dass in Speyer wie in den meisten übrigen Fällen von Kohlenwasserstoffexploration die Kohlenwasserstoffe in Gas eingebettet sind. Das Gas ist das Transportmedium für die Kohlenwasserstoffe. Nach der Exploration müssen die Gase separiert werden und können dann verstromt oder direkt ins Netz eingespeist werden. In den bestehenden Pachtverträgen sind diese Möglichkeiten bereits berücksichtigt, damit die vorhandenen Ressourcen effizient genutzt werden. Der Vorsitzende bedankt sich für den Vortrag und verabschiedet Herrn Bühring sowie Herrn Siewerth.

Speyer, den 07.08.2007
Stadtverwaltung

Rolf Wunder
Beigeordneter

Gegenstand: Hochwasserschutzmaßnahmen am Speyerbach - Sachstandbericht

Der Speyerbach stellt im Bereich der Altstadt eine erhebliche Hochwassergefahr dar. Zum einen durch rückstauendes Wasser bei Rheinhochwasser, zum anderen durch Hochwasser im Speyerbach selbst. Die größte Hochwassergefahr für Speyer besteht, wenn der Speyerbach sowie der Rhein zeitgleich Hochwasser führen.

Seit vielen Jahren wird diskutiert wie die Hochwassersicherheit am Speyerbach erreicht werden kann. Es sind zwei Schutzvarianten denkbar:

Variante 1: Erhöhung der bestehenden Hochwasserschutzmauern

Variante 2: Bau eines Hochwasserpumpwerks

Aus den verschiedenen Gutachten zum Hochwasserschutz empfahl die SGD Süd im Jahr 2004 den Bau eines Hochwasserpumpwerkes.

Der Hauptausschuss hat für die Stadt als späteren Betreiber des Pumpwerks den Bau im gleichen Jahr beschlossen.

Im Rahmen der Vorplanung musste der Standort des Pumpwerks festgelegt und die Frage der Entwässerung des Hilgardgrabens im Hochwasserfall geklärt werden.

Es stellte sich heraus, dass der Hilgardgraben nicht weiter wie bisher in den Speyerbach münden kann, sondern dass das Volumen des Hilgardgrabens vom geplanten Pumpwerk mit gepumpt werden muss.

Der Bauausschuss beschloss daher im Dezember 2005, dass der Standort des Pumpwerks am Auslauf des Hilgardgrabens in den Speyerbach sein soll.

Im April 2006 lag die Genehmigungsplanung vor, der Planfeststellungsbeschluss erfolgte im Februar 2007.

Laut dem im Planfeststellungsbeschluss enthaltenen Fachbeitrag Naturschutz müssen für das Bauvorhaben 15 Bäume gefällt und 1100 qm Strauchbewuchs gerodet werden. Rund 400 qm Fläche werden voll versiegelt, und 150 qm teilversiegelt, ein Areal von 700 qm wird überschüttet.

Zum Ausgleich werden im Bereich des Pumpwerks 10 Bäume und 350 Sträucher angepflanzt.

Als Ersatzmaßnahme werden Oberflächen im Gelände des Doppelgymnasiums entsiegelt und im Bereich Tullastraße 10 Bäume sowie 200 Sträucher gesetzt.

Herr Benner stellt die Planung vor.

Es wird am nördlichen Bachufer ein Hauptpumpwerk für den Speyerbach mit 6 Pumpkammern geben, daran anschließend ein Schütz mit einer Brücke um auf die andere Bachseite zum Betriebsgebäude zu gelangen. Das Schütz hat die Aufgabe zu verhindern, dass das Wasser, das vom Rhein kommt, in die Altstadt abfließt. Am südlichen Ufer des Speyerbachs wird das Pumpwerk für den Hilgardgraben entstehen. Die Förderleistung ist auf zwei Pumpen aufgeteilt. Es wird ein großes Schachtbauwerk errichtet, das sowohl den Hilgardgraben-Auslauf als auch die Pumpenkammern aufnimmt.

Der Hilgardgraben wird leicht umgelenkt werden und einen Freiauslauf erhalten. Bei hohem Wasserstand wird der Auslauf mittels der Schieber geschlossen und das Wasser nach außen gepumpt.

Das Betriebsgebäude wird sich auf der anderen Seite des Fußgängerstegs Schillerweg befinden.

Der Lückenschluss zwischen der bestehenden Hochwasserwand am Schillerweg und dem Betriebsgebäude erfolgt durch eine Hochwassermauer mit einer Schließe.

Die voraussichtlichen Kosten für die Maßnahmen betragen 6 Mio. €, davon trägt das Land 90%, die Stadt 10%.

Zur Vervollständigung der Hochwasserschutzlinie muss zu einem späteren Zeitpunkt von privater Hand am südlichen Ende des Hafenbeckens eine Hochwasserschutzmauer errichtet werden. Zuletzt muss die Stadt zwischen dem neuen Pumpwerk und der Hochwasserschutzmauer am Hafen weitere Schutzmaßnahmen ergreifen. Möglicherweise

müssen im Zuge dieser Bauarbeiten einzelne Bäume gefällt werden. Die Kostenaufteilung wird zu 90% das Land und zu 10% die Stadt übernehmen. Eine Kostenplanung liegt noch nicht vor.

Die SGD Süd als Bauherr hat die Maßnahme ausgeschrieben. Die Angebotseröffnung wird im Juli stattfinden. Im September wird das Land die Finanzierung beschließen. Ende Oktober sollen die Bauarbeiten beginnen.

Die Maßnahme wird voraussichtlich im Frühjahr 2010 fertig gestellt sein.

Herr Wierig fragt nach, ob im Vorfeld mit der Verbandsgemeinde Dudenhofen nach Retentionsraum im Oberlauf der Bäche gesucht wurde.

Herr Benner bemerkt, dass die SGD das Verfahren betrieben hat. Die für den Überlauf in Frage kommenden Flächen befinden sich ausschließlich in privater Hand. Es waren jahrelange Rechtsstreite zu befürchten. Der Bau des Pumpwerks war daher die schnellere Lösung, sodass diese Frage nicht weiter verfolgt wurde.

Herr Wierig wirft ein, dass die Suche nach Retentionsraum im Oberlauf der Bäche auch nach dem Bau des Pumpwerks fortgesetzt werden kann.

Dem stimmen die Vertreter der Stadt zu.

Herr Heizmann möchte wissen, ob das Pumpwerk für das gleichzeitige Auftreten von Hochwasser am Rhein und Speyerbach ausgelegt ist.

Herr Benner führt aus, dass die Hochwasserschutzlinie für ein 200jähriges Hochwasser am Rhein kalkuliert ist. Das Rheinhochwasser betrifft nicht das neue Pumpwerk.

Für die Größe des Pumpwerks wurde ein 50jähriges Hochwasser an Speyerbach und Hilgardgraben angenommen. Das entspricht einer Wassermenge von 17,5 cbm/sec, d.h. einem Pegelstand von 8,58 m.

Herr Heizmann erkundigt sich, ob das Pumpwerk mit Notstrom versorgt wird.

Herr Benner teilt mit, dass dies nicht der Fall sei. Die SWS versicherte, dass die Versorgung mit zwei 20 kV-Zuleitungen von zwei getrennten 110 kV-Netzen ebenso zuverlässig sei.

Herr Heizmann fragt nach, ob die geplante Erhöhung der Dämme am Eselsdamm mit diesen Maßnahmen noch aktuell sei.

Herr Benner führt aus, dass das Binnenwasser nach Fertigstellung der Maßnahme niedriger sei als zuvor, sodass die Erhöhung der Dämme nicht mehr in Frage komme.

Speyer, den 07.08.2007
Stadtverwaltung

Rolf Wunder
Beigeordneter

Gegenstand: geplante Unterschutzstellung von Bäumen
Vorlage: 0315/2007

Die Vorlage ist dieser Teilniederschrift beigelegt und Bestandteil des Beschlusses.

Auf dem Grundstück St.-Markus-Str. 12 befinden sich zwei über 100 Jahre alte Rotbuchen, die in direkter Nachbarschaft zum ehemaligen Melchior-Heß-Gelände stehen. Aufgrund der bevorstehenden Verabschiedung des Bebauungsplanes für dieses Gebiet und den damit in Zusammenhang stehenden Baumaßnahmen befürchtet die Grundstücksbesitzerin schädigende Eingriffe an den Bäumen und bittet um Unterschutzstellung.

Auf den Grundstücken Otto-Heß-Str. 23 b und 23 c stehen zwei ca. 80-100 Jahre alte Linden. Um dauerhaft Eingriffe durch Baumaßnahmen in dem Neubaugebiet zu vermeiden, sollen die Bäume durch Rechtsverordnung als geschützter Landschaftsbestandteil ausgewiesen werden.

Beschluss:

Der Umweltausschuss beschließt die Ausweisung der zwei Rotbuchen in der St-Markus-Straße 12, sowie der zwei Linden am Roßsprung (Otto-Heß-Str. 23b und c, ehem. Viehtriftstr. 1c-d) als geschützte Landschaftsbestandteile durch Rechtsverordnung

II. In Abdruck an Abt. 252 - zur Kenntnis und weiteren Veranlassung

III. z.d.A.

Speyer, den 07.08.2007
Stadtverwaltung

Rolf Wunder
Beigeordneter

14. Sitzung des Umweltausschusses der Stadt Speyer am 28.06.2007

Niederschrift des Tagesordnungspunktes Nr. 5

Gegenstand: Verschiedenes

- Herr Wunder weist auf die Verteilung des neu aufgelegten Reparatur- und Verleihführers hin.
Außerdem wird der Aktionsplan Feinstaub ausgegeben.
Herr Wunder stellt fest, dass es in diesem Jahr bisher an 5 Tagen Überschreitungen der Feinstaub-Grenzwerte gab, während im letzten Jahr bereits bis Ende Februar an mehr als 20 Tagen die Werte überschritten wurden.
- Der Vorsitzende gibt die Sitzungstermine für das 2. Halbjahr bekannt und weist erneut darauf hin, dass diese Termine der neue Dezernent wahrnehmen wird:
Donnerstag, 27. September, 17 Uhr
Donnerstag, 29. November, 17 Uhr

Herr Schütt erkundigt sich, ob diese Termine vor der jeweiligen Sitzung des Bauausschusses stattfinden würden.
Der Vorsitzende bestätigt dieses.

Speyer, den 07.08.2007
Stadtverwaltung

Rolf Wunder
Beigeordneter

14. Sitzung des Umweltausschusses der Stadt Speyer am 28.06.2007



14. Sitzung des Umweltausschusses 28.06.2007 **Rolf Wunder**

Hinweis: Diese Seite bitte nicht löschen! Enthält wichtige Seriendruck-Platzhalter für das Gesamtdokument!